

Müllverbrennungsanlage vor den Toren Hamburgs bald chinesisch

Anlage in Stapelfeld und weitere Betriebe gehen an Beijing Enterprise

HAMBURG 11 In Deutschland bahnt sich die erste Milliarden-Übernahme durch ein Unternehmen aus China an. Beijing Enterprise hat den Zuschlag für 18 Müllverbrennungsanlagen erhalten, die der Finanzinvestor EQT vor knapp drei Jahren vom Energieversorger E.ON übernommen hatte. Der bisherige Eigentümer von EEW Energy from Waste bezifferte den Preis für die Anteile auf 1,44 Milliarden Euro. Einschließlich Schulden müssen die Chinesen sogar 1,8 Milliarden Euro stemmen. Beijing Enterprise stach damit unter anderem den finnischen Versorger Fortum und die deutsche Steag, aber auch zwei chinesische Rivalen aus. „Das Rennen war sehr knapp, der Zweitplatzierte hat zwei Prozent weniger geboten“, sagte ein Insider.

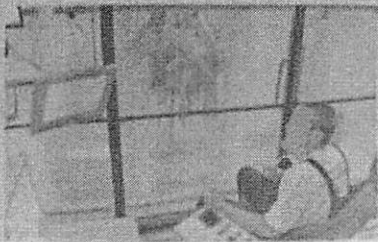
Das Wirtschaftsministerium in Berlin muss dem Geschäft noch zustimmen

EEW Energy betreibt unter anderem auch die Verbrennungsanlage in Stapelfeld vor den Toren Hamburgs. Dort werden jährlich 350.000 Tonnen Abfall energetisch verwertet. Das Bundeswirtschaftsministerium muss dem Verkauf an die Chinesen nach dem Außenwirtschaftsgesetz noch zustimmen. EQT rechnet bis Ende Februar mit grünem Licht aus Berlin.

Chinesische Konzerne sind seit Jahren auf Einkaufstour in Europa und haben es dabei vor allem auf deutsche Technologie abgesehen. Am Mittwoch hatte der Chemiegigant ChemChina mit der 43 Milliarden Euro schweren Übernahme des Schweizer Saatgut- und Pflanzenschutz-Konzerns Syngenta für Aufsehen gesorgt. Allein 2015 kauften chinesische Firmen 36 deutsche Unternehmen. Oft kamen sie in Bistrotverfahren aber nicht zum Zug,

weil sie zu unflexibel und langsam agiert hatten. Beijing Enterprise hatte sich für EEW Hilfe von den Investmentbankern von Lazard und UBS geholt, Morgan Stanley hatte EQT beraten. Erst im Januar hatte ChemChina mit dem 925 Millionen Euro teuren Münchener Plastikmaschinen-Bauer KraussMaffei die bis dahin größte chinesische Übernahme in Deutschland angebahnt. Auch im Wettbieten um die Glühlampen-Sparte von Osram sind Insidern zufolge Interessenten aus China im Rennen.

Die Mehrheit an EEW gehört seit 2013 EQT, erst im Mai 2015 hatte E.ON die restlichen Anteile an die Schweden aus dem Umfeld der Investoren-Dynastie Wallenberg verkauft. Damals war EEW mit 1,3 Milliarden Euro bewertet worden. Das Unternehmen aus dem niedersächsischen Helmstedt betreibt mit 1050 Mitarbeitern Müllöfen, in denen aus Abfall Strom, Dampf und Fernwärme erzeugt wird. Mit der Technik hoffen die Chinesen, die wachsenden Müllberge zu bewältigen, die sich unter anderem um die Hauptstadt Peking buchstäblich auf türmen. Die chinesische Regierung schätzt den Inhalt der Müllhalden auf sieben Milliarden Tonnen. (rt/HA)



Müllverbrennung ist zu einem lukrativen Geschäft geworden picture alliance